

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 22

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER STERN VON SAMARA

EINE ABENTEUERLICHE ANGELEGENHEIT VON CURT J. BRAUN

„Daß Sie —.“ Er lachte halbblaut. Etwas unsicher.
„Daß Sie Detektivin sind . . ? Glänzend, wirklich glänzend.“

Doch Sybill Bane stimmte in sein Lachen nicht mit ein. Im Gegenteil . . . um ihren Mundwinkel legte sich ein leiser Unwille.

„Sie glauben es also nicht?“

Harry Davis rieb nachdenklich sein Kinn.

„Selbst auf die Gefahr hin, Sie tödlich zu kränken: nein — ich glaube es nicht.“

„Und warum nicht, wenn man fragen darf?“ Es lag eine leise Ironie in Sybill Banes Worten.

Harry Davis schob die Schultern hoch.

„Nun — ein Detektiv ist ein Mann, der ein glatt-rasiertes, ungemein energisches Gesicht hat, ein Monokel trägt, das er in allen Lebenslagen beibehält, der stets eine kurze Schaggschneise raucht, einen Sportanzug und eine Mütze trägt, der seine täglichen Spaziergänge nur auf Dächern und an Blitzableitern hinauf und hinunter ausführt, stets hinter einem Auto oder einem Flugzeug herast und auf diese Weise die Verbrecher aus der Welt schafft. — Und — —“ er betrachtete Sybill Bane nachdenklich, „man kann wirklich nicht behaupten, daß eine dieser besonderen Eigenschaften auf Sie zutrifft.“

„Sie belieben, mit mir zu scherzen.“

„Wie könnte ich es wagen!“

Doktor Teslan machte den Vermittler.

„Da sehen Sie, Mr. Davis, wie wenig man der Außenwelt der Menschen trauen darf. Wenn Sie nun zufällig ein Verbrecher wären . . .“

Harry Davis unterbrach ihn mit einer unwilligen Bewegung:

„Wie kommen Sie nur immer wieder darauf, daß ich ein Verbrecher sein soll!“

„Nun — irgend etwas muß ich doch annehmen. Also wenn Sie jetzt zufällig ein Verbrecher wären, dann wären Sie hier ahnungslos in Ihr Schicksal gelaufen.“

Harry Davis nahm seine Hornbrille ab und putzte die Gläser umständlich mit einem Seidentuch.

„Ich bin Ihnen ungemein dankbar,“ sagte er, „daß Sie mich wenigstens noch vorher warnen.“

Er lächelte lebenswürdig.

„Aber ich hoffe, Miß Bane hat augenblicklich einen anderen ‚Fall‘ in Bearbeitung.“

„Natürlich“, sagte die junge Amerikanerin. „Und zwar einen sehr eigenartigen Fall.“

„Ach, also tatsächlich? Und darf man näheres erfahren — oder ist es Berufsgeheimnis?“

„Durchaus nicht, und wenn es Sie interessiert . . .“

„Sehr.“

Sybill Bane legte sich in den Korbsessel zurück und ließ ihren Blick sinnend über die Baumwipfel gleiten, die drüben im Zoo aufragten und leise hin und her wiegten. Ein paar phantastisch geformte Kuppeln und Giebel ragten zwischen ihnen empor: die Tierhäuser. Ueber denen prall der Sonnenschein lag . . .

„Meine ganze Aufgabe“, sagte Sybill Bane nach einer Pause, „ist die, ein Buch herbeizuschaffen. Ein ganz einfaches Buch, wie Sie es in jeder besseren Buchhandlung kaufen können. Ein Exemplar von Boccaccios Decamerone. Allerdings ist nun ein Haken dabei. Dieses Buch, eine Ausgabe in russischer Sprache, ist in Leder gebunden. Mit Goldschnitt. Und an der Innenseite des Deckels soll als Zeichen ein kleines grünes Kreuz sein. Das ist alles. Dieses Buch soll ich auffinden und herbeischaffen. Als nähere Angabe des Ortes, an dem es sich vermutlich befinden wird, ist mir angegeben: Europa. Ein weiter Spielraum, nicht wahr, Mr. Davis . . ? Aber wenn ich Unglück habe, ist es nicht einmal mehr in Europa, sondern in Amerika oder Asien oder sonstwo. Das kümmert meinen Auftraggeber nichts, ich soll ihm nur das Buch beschaffen . . .“

„Sehr interessant“, behauptete Harry Davis mit einem feinen Lächeln. „Würde es nicht genügen, wenn Sie einfach ein Exemplar des Decamerone nehmen, das in Leder gebunden ist und Goldschnitt hat, und auf der Innenseite des Deckels selbst das grüne Kreuz zeichnen?“

Sybill Bane schüttelte heiter den Kopf.

„Ich glaube kaum, daß das meinen Auftraggeber befriedigen würde. Denn er will dieses eine, ganz bestimmte Exemplar des Buches. Die nähere Sachlage, die ich Ihnen auch auseinandersetzen kann, ist die: mein Auftraggeber hat dieses Buch bei einem hiesigen Buchhändler bestellt und die Adresse angegeben, von der es zu beziehen ist. Eine große Buchhandlung in Moskau. Der Buchhändler ließ bei dieser Gelegenheit noch drei weitere Exemplare des Buches mitkommen. Mein Auftraggeber war indessen verhindert, das bestellte Werk sofort abzuholen. Als er ein paar Tage später hinkam, waren drei der Bücher schon verkauft . . .“

Doktor Teslan nickte resigniert.

„Das ist selbstverständlich, denn Berlin ist bekanntlich eine russische Kolonie.“

„ . . . und das vierte Exemplar, das noch da war, war nicht das richtige. Es hatte nicht das kleine grüne Kreuz an der Innenseite des Deckels. Das richtige Buch, das mein Auftraggeber wollte, war bereits verkauft.“

Harry Davis unterbrach die Erzählung.

